



Foto: iStockphoto

## Positionspapier des TiP-Netzwerkes

# Pflegeausbildung braucht Reformen

Erfahrungen und Ergebnisse aus Modellprojekten zur Pflegeausbildung zeigen, was sinnvoll ist: die Schaffung eines allgemeinen Pflegeberufs, der an Schulen und Hochschulen ausgebildet wird und zur grundlegenden Arbeit in allen pflegerischen Arbeitsbereichen qualifiziert. Das Transfernetzwerk innovative Pflegeausbildung (TiP) beschreibt in seinem Positionspapier 2009, wie eine zukunftsfähige Entwicklung der Pflegebildung zu ermöglichen ist.

Seit vielen Jahren finden an Pflegeschulen und Hochschulen Modellprojekte zur Weiterentwicklung der Pflegeausbildung statt. Neun Projektleitungen dieser Modellversuche arbeiten seit 2002 in der Kerngruppe des „Transfernetzwerkes innovative Pflegeausbildung (TiP)“ zusammen, das von der Robert Bosch Stiftung gefördert wird. Ziel des Netzwerkes ist es, Erfahrungen aus den Modellprojekten auszuwerten, zu bündeln und in die politische Dis-

kussion über die Weiterentwicklung der Pflegebildung in Deutschland einzubringen.

Aus Sicht des TiP-Netzwerkes gilt es, die nachfolgenden neun Aspekte vorrangig zu bearbeiten, um eine zukunftsfähige Entwicklung der Pflegebildung in Deutschland zu ermöglichen. Diese Aspekte beziehen sich sowohl auf die Entwicklung eines neuen Berufsprofils und die Schaffung neuer Rahmenbedingungen für die Ausbildung als auch auf ein neues Bildungsverständnis und

eine einheitliche Qualifizierung der Lehrer und Lehrerinnen.

### Neun Punkte für eine zukunftsfähige Pflegeausbildung

#### Vom Modell zum Regelangebot

Ein wichtiger Inhalt der Modellprojekte ist die Annäherung der bislang drei getrennten Berufsausbildungen Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. In allen Projekten wurden Teile der Ausbildung

gemeinsam durchgeführt. In den sogenannten generalistischen Modellen wurden Lehrpläne entwickelt, die grundlegende Themen aller bisher getrennten Berufe aufgreifen und neue Aspekte pflegerischen Handelns integrieren, sodass bereits ein Pflegeberuf mit neuem Profil ausgebildet wurde. Diese innovativen Entwicklungen finden ihre Begrenzung oft darin, dass am Ende der Ausbildung doch die geltenden Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen angewendet und die traditionellen Berufsbezeichnungen vergeben werden müssen. Gleiches gilt für die Anwendung innovativer Ausbildungs- und Prüfungsmethoden, die häufig in den Abschlussprüfungen nicht konsequent angewendet werden konnten.

Damit die erreichten Erfolge der Modellprojekte ihre Wirkung entfalten und sich verbreiten können, erachtet es das TiP-Netzwerk als notwendig, die beschriebenen innovativen Elemente durch eine Gesetzesnovelle zu legitimieren und damit allen Ausbildungseinrichtungen und Studiengängen zugänglich zu machen. Es erscheint sinnvoll, einen neuen, allgemeinen Pflegeberuf mit einer einheitlichen Berufsbezeichnung zu schaffen, der den gesellschaftlichen Erfordernissen einer institutionsübergreifenden, am individuellen Bedarf zu pflegender Menschen ausgerichteten Versorgung Rechnung trägt. Weiterhin muss es den Modellschulen möglich gemacht werden, ihre innovativen Lehrpläne und Ausbildungskonzepte in den Regelbetrieb zu übernehmen.

### Berufsprofil

Durch Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung und die Zunahme chronischer Erkrankungen verändern sich die Anforderungen an eine bedarfs- und bedürfnisgerechte Versorgung der Menschen. Gerade durch langfristige und komplexe Krankheitsverläufe kommt der Versorgungskontinuität eine große Bedeutung für den Erfolg

und die Qualität der Behandlung und Betreuung zu. Die Beratung und Begleitung von zu pflegenden Menschen und ihren Angehörigen wird dafür ebenso immer wichtiger, wie eine gesundheitsförderliche und präventiv-rehabilitative Ausrichtung des Pflegeberufs insgesamt.

Grundlegende pflegerische Kompetenzen zur Betreuung von Menschen jeden Alters werden in allen Institutionen der gesundheitsbezogenen Versorgung und Pflege gleichermaßen benötigt. Alte Menschen werden akut im Krankenhaus versorgt und kehren mit komplexem Versorgungsbedarf in die Langzeitbetreuung zurück. Junge Menschen mit chronischen Erkrankungen werden immer älter und auch in Einrichtungen der Langzeitbetreuung versorgt. Menschen jeden Alters lassen sich im häuslichen Umfeld pflegen, nutzen Angebote der Kurzzeitpflege und Rehabilitation oder leben mit einem persönlichen Assistenzmodell.

Diese Entwicklungen machen es erforderlich, einen neuen Pflegeberuf zu schaffen, der für die grundlegende Versorgung von Menschen aller Altersgruppen in jedem Umfeld qualifiziert – so, wie es in den generalistischen Ausbildungsprojekten bereits erprobt ist. Gleichzeitig wird dadurch die berufliche Flexibilität der Berufsangehörigen erhöht, die nun in allen Einrich-



### Web-Tipp

Die neun Aspekte für eine zukunftsfähige Entwicklung der Pflegebildung in Deutschland sind in einem Positionspapier zusammengefasst, das im Internet unter [www.tip-netzwerk.de](http://www.tip-netzwerk.de) in der Rubrik Politischer Dialog heruntergeladen werden kann.

# die zukunft der pflege



**JETZT!** an der Tiroler Health & Life Sciences Universität studieren

## BAKKALAUREAT-STUDIUM PFLEGEWISSENSCHAFT

► **Schwerpunkt Pflegepädagogik**  
Studienbeginn: März 2010  
in Kooperation mit der Bayerischen Pflegeakademie

► **Infos**  
Bayerische Pflegeakademie  
Ammerseestr. 108  
D-82131 Gauting  
Telefon 089/850 1311  
[info@bayerische-pflegeakademie.de](mailto:info@bayerische-pflegeakademie.de)

Information über die Tiroler Health & Life Sciences University UMIT unter [www.umat.at](http://www.umat.at)

**UMIT**  
the health & life sciences university

tungen der Pflege und Gesundheitsversorgung gleichermaßen arbeiten können. Die Arbeitgeber profitieren von dieser breiteren Einsetzbarkeit der Arbeitnehmer. Die bislang in den Grundausbildungen vermittelten spezialisierten Kompetenzen werden dann im Anschluss an die Ausbildung in den Bereichen der arbeitsplatzbezogenen Qualifizierung oder Weiterqualifizierung erworben.

### Praktische Ausbildung

In den Modellprojekten ist deutlich geworden, dass eine anspruchsvolle schulische oder hochschulische Ausbildung nicht unbedingt eine qualitativ hochwertige Handlungskompetenz in der Berufspraxis nach sich ziehen muss. Es hat sich gezeigt, dass die praktische Ausbildung in den Pflegeeinrichtungen den entscheidenden Einfluss auf die Entstehung von Handlungskompetenz hat. Entsprechend ist es notwendig, die praktische Ausbildung insgesamt zu verbessern und systematisch zu gestalten. Große Bedeutung für die Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis haben die Praxisanleiter. Es ist wichtig, deren Ausbildung zu verbessern und eine Zusammenarbeit mit den Schülern und Studierenden in einem größeren Umfang sicherzustellen.

Dafür müssen die Praxisanleiter eine verbindliche Freistellung von ihren regulären Arbeitsaufgaben erhalten. Darüber hinaus sollten die ausbildenden Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen bestimmte Kriterien wie zum Beispiel ein vorliegendes Ausbildungskonzept, das Inhalte, Zuständigkeiten und Rahmenbedingungen festschreibt, erfüllen, damit sie zur Ausbildung zugelassen werden. Eine solche Form der Anerkennung/Akkreditierung ist bei den Schulen und Hochschulen ein bereits übliches Verfahren der Qualitätskontrolle. In den Schulen und Hochschulen sollten die Lernenden noch intensiver auf das praktische Handeln vorbe-



### Kontakt TiP-Mitglieder

Die TiP-Mitglieder sind über die Homepages ihrer Einrichtungen erreichbar.

- Rainer Ammende: [www.akademie-klinikum-muenchen.de](http://www.akademie-klinikum-muenchen.de),
- Karin Schiller: [www.albertinenschule.de](http://www.albertinenschule.de),
- Dagmar Kubanski: [www.bachelor-nursing.de](http://www.bachelor-nursing.de),
- Dr. Christiane Jacob: [www.wannseeschule.de](http://www.wannseeschule.de),
- Maria Jaeger: [www.afg-heidelberg.de](http://www.afg-heidelberg.de),
- Prof. Dr. Petra Weber und Katharina Straß: [www.pflege.haw-hamburg.de](http://www.pflege.haw-hamburg.de),
- Annette Lauber: [www.integrative-pflegeausbildung.de](http://www.integrative-pflegeausbildung.de),
- Prof. Dr. Johann Keogh: [www.hs-fulda.de](http://www.hs-fulda.de).

reitet werden, zum Beispiel durch das Simulieren von Pflegesituationen in sogenannten Skills-Labs.

### Kompetenzniveaus und Qualifikationsrahmen

Eine moderne und zukunftsfähige Pflegebildung ist nur vor dem Hintergrund gesamteuropäischer Bildungsstandards zu sehen. Dies bedeutet, dass Ausbildung in bestimmten Kompetenzniveaus und Modulen zu organisieren ist. Pfliegerische Handlungen sind den Kompetenzstufen des europäischen beziehungsweise nationalen Qualifikationsrahmens zuzuordnen und dürfen dann nur noch von Menschen ausgeführt werden, die ein entsprechendes Kompetenzniveau nachweisen können. Die verantwortliche Planung, Durchführung und Evaluierung des Pflegeprozesses wird zukünftig nur noch durch Pflegende mit der Kompetenzstufe 5/6 erfolgen (vgl. EQR/NQR: [http://ec.europa.eu/education/policies/educ/eqf/eqf08\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/education/policies/educ/eqf/eqf08_de.pdf)). Insgesamt wird es dadurch zu einer weiteren Ausdifferenzierung der im Arbeitsbereich Pflege tätigen Menschen kommen. Die Berufszulassung erfolgt in diesen Ausbildungsstrukturen, anders als heute, mittels Anerkennung erworbener Kompetenzen durch Institutionen der Selbstverwaltung.

### Interdisziplinarität

Mit der Ablösung der etablierten Ausbildungsstrukturen durch modularisierte Bildungsangebote in unterschiedlichen Kompetenzniveaus öffnet sich die Pflegebildung auch gegenüber

anderen Berufsgruppen. Durch die Flexibilisierung von Ausbildung wird es möglich, auch interdisziplinär zu lernen, also bestimmte Module gemeinsam mit zum Beispiel Physiotherapeuten, Ärzten, Sozialarbeitern oder Logopäden zu durchlaufen. Dadurch ist eine Qualitätsverbesserung der Versorgung zu erwarten, weil die Kooperation der unterschiedlichen Berufsgruppen durch die gemeinsame Ausbildung erfahrungsgemäß differenzierter und intensiver wird.

### Qualifizierung der Lehrenden

Schulen und Hochschulen haben aktuell zum Teil erhebliche Schwierigkeiten, ausreichend qualifiziertes Lehrpersonal für die Durchführung innovativer Pflegebildung zu gewinnen. Dies betrifft einerseits akademisch qualifizierte Lehrer und Lehrerinnen für die Schulen, die oft sehr unterschiedlich ausgebildet und darüber hinaus schwer zu finden sind. Hier variieren die Anforderungen an die Lehrer zwischen den Bundesländern stark. Andererseits besteht ein großer Mangel an qualifizierten Hochschullehrern für das Fach Pflege.

Um eine ausreichende Anzahl an qualifizierten Lehrkräften langfristig sicherstellen zu können, sollten die Sonderwege in der Pflegebildung endgültig abgeschafft werden. Es erscheint sinnvoll, Lehrer für das Fach Pflege genauso auszubilden, wie alle anderen Berufsschullehrer. An den Hochschulen sind konservative Studienangebote bis zur



Promotion zu schaffen, damit es nicht länger vom Geschick der Studienabsolventen abhängt, ob und wo sie die Möglichkeit zur Promotion erhalten. Um die Ergebnisqualität des Studiums hinsichtlich der beruflichen Handlungskompetenz der Absolventen zu erhöhen, sind an den Hochschulen klinische Professuren einzurichten.

### Finanzierung

Derzeit werden innovative Ausbildungsformen in den Pflegeberufen durch unterschiedliche Finanzierungsmodalitäten der verschiedenen Berufe und in den einzelnen Bundesländern behindert. Dies reicht von den Ausbildungsvergütungen, die zum Teil auch an Studierende gezahlt werden müssen, weil deren Ausbildung unter das Krankenpflegegesetz fällt, über Modelle der Umlagefinanzierung im Bereich der Altenpflegeausbildung bis hin zur unterschiedlichen Finanzierung der Schulkosten. Anzustreben ist hier eine einheitliche Finanzierung, bei der die Schulkosten von den Ländern steuerfinanziert werden. Kosten für die praktische Ausbildung in den Pflegeeinrichtungen könnten umlagefinanziert und damit von allen Betrieben, die Pflegekräfte beschäftigen, getragen werden. Auszubildende beziehungsweise Studierende sind nicht mehr auf Stellenpläne anzurechnen, sodass ihre gesamte Zeit in der Berufspraxis dem Lernen zur Verfügung steht. Für Praktikumsentgelte beziehungsweise Ausbildungsvergütungen sind einheitliche Regelungen zu finden.

### Kompatibilität der Bildungsstrukturen

Eine moderne Pflegebildung zeichnet sich durch eine hohe Durchlässigkeit zwischen den Bildungsniveaus und die Anschlussfähigkeit verschiedener Bausteine oder Module aus. Damit dies gelingen kann, ist ein System der Anrechenbarkeit von berufsschulischen Leistungen auf hochschulische Bildungsangebote erforderlich. Dies wird

besonders auch in den bereits bestehenden dualen Studiengängen offensichtlich. Entsprechende Regelungen müssen geschaffen werden.

### Bildungsverständnis

Die bestehende Parallelität von schulischen und hochschulischen Qualifizierungsangeboten für den Pflegeberuf zeigt, dass die Bildungskulturen dieser Lernorte teilweise erhebliche Unterschiede aufweisen. Damit ein umfassendes, breites Angebot an Qualifizierungswegen für die Pflege offenstehen kann, ist die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses und einer gemeinsamen beruflichen Identität unerlässlich. Hier sind nicht nur die Lehrenden, sondern vielmehr alle Berufsangehörigen gefordert.

### Mitglieder von TiP stehen als Berater zur Verfügung

Das Transfernetzwerk innovative Pflegeausbildung (TiP) beendet mit dem Auslaufen der zweiten Förderphase zum 31. Dezember 2009 seine aktive Arbeit. Die im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und FDP skizzierten Reformen der pflegeberuflichen Bildung, die einige der oben beschriebenen Forderungen umsetzen könnten, werden neue Netzwerke in der Pflegebildung erforderlich machen.

Die Mitglieder des TiP stehen allen neuen Projekten und interessierten Kollegen weiterhin als Berater zur Verfügung, zum Beispiel auch zu Fragen der Umsetzung eines neuen, generalistischen Berufsprofils in der Curriculumentwicklung und Ausbildung (Kontakte s. Kasten).

Das Transfernetzwerk innovative Pflegeausbildung dankt der Robert Bosch Stiftung für die Ermöglichung der äußerst ertragreichen Netzwerkarbeit.

### Anschrift des Verfassers:

Dr. phil. Klaus Müller, Berufspädagoge,  
Dipl. Gesundheitswissenschaftler (MPH)  
Transfernetzwerk innovative  
Pflegeausbildung (TiP)  
E-Mail: [mueller@tip-netzwerk.de](mailto:mueller@tip-netzwerk.de)  
[www.tip-netzwerk.de](http://www.tip-netzwerk.de)

## Weiterbildung zur / zum Fachkrankenschwester / Fach- krankenschwester / Fach- krankenschwester in der Onkologie

### Inhaltliche Schwerpunkte:

- » Spezielle Pflegemaßnahmen bei Patienten mit onkologischen und hämatologischen Erkrankungen, supportive Maßnahmen, palliative Pflege
- » Pathologie maligner Tumoren, diagnostische und therapeutische Maßnahmen
- » Interaktion und Kommunikation im Zusammenhang mit den verschiedenen Stadien onkologischer Erkrankungen
- » Rechtsgrundlagen, die im Zusammenhang mit der Versorgung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen von Bedeutung sind

### Beginn und Dauer:

- » April 2010, zwei Jahre berufsbegeleitend
- » entsprechend der Hessischen Weiterbildungs- und Prüfungsordnung für Pflegeberufe
- » 800 Stunden fachtheoretischer und fachpraktischer Unterricht in Form von Studienwochen

**Kosten:** 5.000,- Euro

### Kontakt:

Gesundheit Nordhessen Holding AG  
Zentralbereich  
Bildung und Personalentwicklung  
Mönchebergstraße 41-43 | 34125 Kassel  
Telefon 0561 980-2380  
[volker.pape@gesundheit-nordhessen.de](mailto:volker.pape@gesundheit-nordhessen.de)  
[www.gesundheit-nordhessen.de](http://www.gesundheit-nordhessen.de)